

IM PROFIL
Jörg Klotzbach

Mein Name ist Jörg Klotzbach. Ich bin 35 Jahre alt und arbeite als kaufmännischer Angestellter. Seit 2011 bin ich in der Kommunalpolitik aktiv.

Mir sind dabei die Familienfreundlichkeit, die Finanzen und gesamte Erscheinungsbild der Gemeinde wichtig.

Meine Hobbys sind meine Familie, mein Garten und lesen.

IM PROFIL
Ilona Öchel-Henkel

Mein Name ist Ilona Öchel Henkel. Ich bin 56 Jahre alt und als Chemielaborantin tätig.

Meine Hobbies sind die Kommunalpolitik sowie der Heimat- und Verschönerungsverein Gethsemane.

Ich war in der Wahlperiode 1997 – 2001 als Gemeindevertreterin und auch im Ortsbeirat Harnrode aktiv und bin seit 2011 wieder festes Mitglied im Parlament.

Ich wünsche mir für meine Heimatgemeinde ein gesundes soziales Umfeld, dass sich die Bürger in allen Ortteilen wohlfühlen und sich mit der Gemeinde identifizieren können. Ich nehme alle Sorgen und Nöte der Bürger sehr ernst.

Jugendclub Heiboldshausen:**Investition in unsere Zukunft**

Von Eric Heinemann

„Die Jugend soll Ihre eigenen Wege gehen, aber ein paar Wegweiser können nicht schaden.“

So lautet ein Zitat von Pearl S. Buck, einer amerikanischen Schriftstellerin und Literaturnobelpreisträgerin. Unter diesem oder ähnlichem Motto sollten auch die Renovierungsarbeiten des Jugendclubs Heiboldshausen stehen.

Die Finanzierung des Vorhabens sollte eine ganz besondere und eigene Variante wer-

den, denn im Rahmen eines EU-Projektes wurde die Finanzierung des Jugendraumes in ein sogenanntes Mikroprojekt aufgenommen.

Die Förderung beinhaltete die finanzielle Unterstützung bei der Beschaffung der Materialien, die Arbeitsleistung mußte aus eigenen Stücken von den Jugendlichen und ihren freiwilligen Helfern erbracht werden.

Wichtig für die Realisierung war auch der einstimmige Beschluß aller im Gemeindepar-

lament vertretenen Parteien der Gemeinde Philippsthal, zur Finanzierung des Projektes 15.000,00 € als Zuschuß zu gewähren.

Schon im August 2010 begannen die Jugendlichen voller Begeisterung ihren Jugendraum auszuräumen. „Im Schnitt waren es 10-12 Jugendliche pro Tag, die sich in ihrer Freizeit für den Umbau des Jugendraumes engagierten“, berichtete Pfarrer Rode.

Aufgrund der sehr guten Vorarbeit der Jugendlichen,



Erfolgreicher Abschluss der Sanierung des Jugendclubs in Heiboldshausen.

Vorsitzender Bernd Schuldt im Amt bestätigt

PHILIPPSTHAL. In den Vordergrund seines Jahresrückblickes stellte der 1. Vorsitzende Bernd Schuldt die Wiederwahl von Bürgermeister Ralf Orth, der mit dem Traumergebnis von 96,8% in seinem Amt bestätigt wurde. Dieses Ergebnis zeige die bürgernahe, kommunale Arbeitspolitik des Gemeindeoberhauptes.

In seinem Grußwort bedankte sich der Landtagsabgeord-

nete Torsten Warnecke für das gute Ergebnis in unserer Region. Dies sei für ihn eine Verpflichtung und Herausforderung, sich auch künftig verstärkt für den Kalibergbau einzusetzen.

Ralf Orth gab einen Überblick der wirtschaftlichen Situation, sowie über den Stand der baulichen Maßnahmen in unserer Gemeinde. Er sei stolz auf die finanzielle Lage in un-

serer Gemeinde, zu der auch die Mitglieder der anderen Fraktionen mit beigetragen haben.

Unter der Konferenzleitung von Andreas Nennstiel, wurde folgender Vorstand einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender Bernd Schuldt, Stellvertreter: Günter Kranz und Maïke Schöne, Kassierer: Reinhard Homann, Stellvertreter: Norbert Thome, Schriftführer:

Andrea Richter, Stellvertreter: Erik Heinemann, Beisitzer: Ralf Orth, Bärbel Führer, Michael Schmidt, Revisoren: Christa Söllner, Kurt Springholz, Wolfgang Müller.

Mit dem Dank an alle Vorstandsmitglieder, sprach sich Schuldt dafür aus, auch in der bevorstehenden Amtszeit, stets im Sinne der Bevölkerung, eine bürgernahe Politik zu unterstützen.



Von links: Günther Kranz, Norbert Thome, Kurt Springholz, Reinhard Homann, Andrea Richter, Bernd Schuldt, Christa Söllner, Erik Heinemann, Andreas Nennstiel, Maïke Schöne, Torsten Warnecke, Bärbel Führer, Michael Schmidt und Ralf Orth.

konnte dann schon früher als erwartet im September mit den Entkernungsarbeiten des Komplexes begonnen werden.

„Die nun anstehenden Malerarbeiten sollten unter fachmännischer Anweisung von Bernd Möller geleitet werden, der den Jugendlichen auch auf freiwilliger Basis in seiner Freizeit mit Rat und Tat ab Dezember zu Seite stand.“

Die Jugendlichen lernten sehr viel in Sachen sozialer Kompetenz und darüber hinaus wurde ihnen noch die Möglichkeit geboten, selbstständig einen großen Teil zum gemeinsamen Erfolg mit beizutragen.

Auch darüber hinaus möchte ich ganz persönlich noch mal im Namen aller Jugendlichen „Danke sagen“, an alle freiwilligen Helfer wie Bernd Möller, Martin Sieber, Pfarrer Christoph Rode und allen weiteren Helfern, die mit ihrem außergewöhnlich hohen sozialen Engagement einen nachhaltigen Mehrwert für die Jugend unserer Marktgemeinde erbracht haben.

Denn nur das soziale Engagement kann das Vereins- und auch das gute Gemeindeleben aufrecht erhalten.

Die Ziele fest im Blick

PHILIPPSTHAL. Zu einer Zwischenbilanz trafen sich die Philippsthal Sozialdemokraten im Dorfgemeinschaftshaus in Gethsemane. Dort fand ein Rückblick auf die politische Arbeit der letzten vier Jahre statt.

Neben dem Bürgermeisterwahlkampf wurde ein Resümee der kommunalpolitischen Arbeit gezogen. Gleichzeitig war es den Teilnehmern wichtig über richtungsweisende Zukunftsprojekte in allen Ortsteilen zu berichten und zu diskutieren.

Erfreulich zeigte man sich, dass viele Wahlversprechen aus dem Jahr 2011 eingelöst werden konnten. Zunächst überzeugte man sich direkt vor Ort über die Fortschrit-

te der Dorferneuerung in Gethsemane.

Die Kinderbetreuung wurde für alle Ortsteile ausgebaut und erweitert. „Wir haben so die sogenannten weichen Faktoren der Gemeinde nachhaltig gestärkt. Kinderbetreuung ist eine Schlüsselinvestition gegen den Wegzug junger Familien und gegen den demografischen Wandel“ so der Vorsitzende der Gemeindevertretung und zweifacher Vater Andreas Nennstiel.

Für die SPD Fraktion steht fest, das Projekt des Neubaus des DGH Heiboldshausen weiter voranzutreiben. Durch das Zusammenlegen der Feuerwehren Heiboldshausen und Röhrigshof werden Synergien genutzt und Kosten



Die SPD-Fraktion in Gethsemane.

eingespart.

Vereine sind eine wichtige Säule im sozialen Gefüge und leisten hervorragende Jugendarbeit. Daher wurden viele Vereine bei ihren Projekten unterstützt.

„Die Gemeinde Philippsthal ist auf einem guten Weg, die Infrastruktur weiterhin zu modernisieren und dies

ist uns in der Vergangenheit sogar ohne Aufnahme eines einzigen Kredit gelungen“ so Bürgermeister Ralf Orth.

Die Stärke einer jeden Kommune ist ein ausgeprägtes Wir-Gefühl. Das setzt in der Politik ebenso Kompromissbereitschaft voraus wie auch in anderen Lebensbereichen. „Wir danken ausdrücklich unseren Gewerbetreibenden

unter dem Dach der Werbegemeinschaft und den Bürgerinnen und Bürgern, die uns mit viel Engagement unterstützt haben“, stellte der SPD-Gemeindeverbandschef Bernd Schuldt fest und würdigte in diesem Zusammenhang auch die gute Zusammenarbeit mit den anderen Fraktionen.

Mehr Licht für weniger Geld

PHILIPPSTHAL. Über 600 Straßenlaternen sorgen auf dem Gebiet der Marktgemeinde Philippsthal für Ausleuchtung



Neue Technologie macht es möglich: Die Nachtabschaltung entfällt.

von Straßen und Wegen in der Dämmerung bzw. der Nacht. Auf Grund der Tatsache, dass über die Hälfte aller Leuchten mit HQL Lampen betrieben wurden, haben sich die gemeindlichen Gremien schon länger mit dem Thema der energiesparenden Straßenbeleuchtung auseinandergesetzt. Dazu kommt noch, dass HQL Leuchtmittel ab dem Jahre 2015 keine CE Kennzeichnung mehr erhalten und nicht mehr verbaut werden dürfen. Nach umfangreichen Informationen über die technologische Weiter- und Neuentwicklung im Bereich der LED Technik, beauftragte der Gemeindevorstand die EON Mitte mit der Erarbeitung eines speziell für unsere Marktgemeinde erstellten Beleuchtungskonzeptes, welches Anfang 2013 vor Ort breite Zustimmung fand.

All diese Argumente und die momentane gute finanzielle Situation, bewegten die SPD Fraktion, den Antrag auf Aufhebung der unbeliebten Nachtabschaltung von 23:30

bis 5,00 Uhr zu stellen. Diesem Antrag wurde von allen Fraktionen im Gemeindeparlament zugestimmt.

Außerdem hat das Bundesumweltministerium ein weiteres Förderprogramm aufgelegt, wonach Kommunen für die Umrüstung ihrer Straßenbeleuchtung eine 20 prozentige Förderung bekommen, wenn eine Einsparung von mindestens 70 Prozent erreicht wird.

Das bedeutet für uns bei einer Investition von ca. 288.000 € für alle Lampen eine Förderung von 57.600 €. Durch eine Energiekosteneinsparung von jährlich ca. 25.300 € würde sich diese Investition nach ca. neun Jahren amortisieren.

Somit hat unsere Gemeinde nachhaltig einen hohen Qualitätsstandard und darüber hinaus mehrere Tonnen CO²-Emissionen eingespart.

IM PROFIL
Reinhard Homann

Mein Name ist Reinhard Homann. Ich bin 60 Jahre alt und bin Rentner.

Zu meinen Hobbys zählen das Radfahren und Faustball.

Kommunalpolitisch aktiv bin ich seit 2002. Ich bin in der Kommunalpolitik, weil ich mich für die Belange der Gemeinde einsetzen möchte.

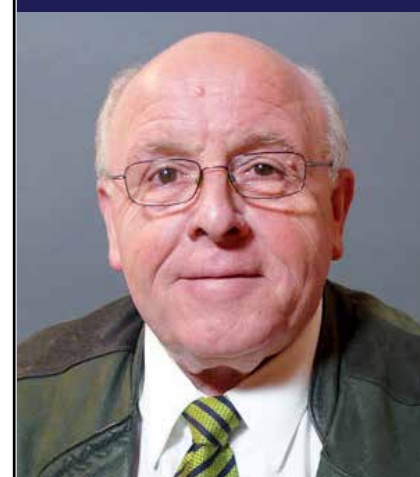
Der Jugendarbeit in Philippsthal gilt seit dem Jahr 2002 mein Hauptaugenmerk.

IM PROFIL
Eric Heinemann


Mein Name ist Eric Heinemann. Ich bin 21 Jahre alt und habe Bankkaufmann gelernt. Seit Oktober 2012 bin ich in der Kommunalpolitik aktiv.

Ich bin in der Kommunalpolitik, weil ich denke, dass sich auch gerade junge Menschen in der Politik engagieren sollten. Die Politik, die heute gemacht wird, betrifft auch in Zukunft alle jungen Menschen und um diese aktiv mitgestalten zu können sollte man sich politisch engagieren.

Auch in Zukunft möchte ich mich für die nachhaltige Entwicklung in unserer Marktgemeinde einsetzen.

IM PROFIL
Günther Kranz


Mein Name ist Günther Kranz. Ich bin 62 Jahre alt und arbeite als kaufmännischer Angestellter beim Abfallwirtschaftszweckverband Hersfeld-Rotenburg (AZV).

Hobbys: Partei- und Kommunalpolitik, Stellvertretender Schiedsrichter, Mitglied beim FC Bayern München.

Seit 2006 bin ich in der Kommunalpolitik aktiv. An der Gemeinde Philippsthal liegt mir besonders am Herzen: Die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger, tragbare Finanzen im Sinne der Bürger, faire Zusammenarbeit, auch interfraktionell, ich stehe für ein lebenswertes Werratal.

Medizinische Versorgung im ländlichen Raum

Wer jetzt klug handelt vermeidet Probleme

Von Thomas Spies, MdL

PHILIPPSTHAL. Die zukünftige medizinische Versorgung im ländlichen Raum ist eine wichtige Frage, die die Menschen sehr bewegt. Angesichts des demographischen Wandels und einer immer älter werdenden Gesellschaft, vor allem auf dem Land, kein Wunder. Dabei ist die Versorgung in den ländlichen Räumen heute sehr gut: es gibt keinen Bezirk in Hessen, in dem offiziell Unterversorgung besteht.

Aber das Problem kann kommen. Zunehmend haben vor allem Hausärzte auf dem Land Schwierigkeiten, einen Nachfolger zu finden. Dafür gibt es viele Gründe. Ein wichtiger Grund liegt in der Lebensplanung der nachfolgenden Generation von Ärztinnen und Ärzten.

So sind heute 70 Prozent der Medizinstudenten Frauen. Da spielt die Frage geregelter Arbeitszeiten, Teilzeitarbeit und überhaupt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine wichtige Rolle. Und bei den jungen Männern ist das nicht anders: auch die wollen keine selbstständige Praxis mehr, sondern möglichst normale Arbeitszeiten. Und sie verdienen auch so genug: mit mehr Geld und Subventionen, wie es die Bundes- und die Landesregierung versuchen, wird man nicht weit kommen.

Ein weiterer Grund ist, dass die Versorgungsplanung nur für ganze Landkreise gilt. Zudem wurde sie gemacht, um die Zahl der Ärzte zu begrenzen: als Seehofer das Budget eingeführt hat, da hatten viele Ärzte Angst, wenn sie nur drei Prozent Einkommenssteigerung pro Jahr haben und weitere Ärzte sich niederlassen, so könnte das zu einem Einkommensverlust führen. Deshalb wurde definiert: wir brauchen so viele Ärzte, wie wir Anfang der neunziger Jahre hatten, mehr nicht. Eine solche Planung ist natürlich

völliger Unsinn, wenn man Versorgung überall sichern muss.

Zuständig ist die Kassenärztliche Vereinigung (KV), als eine Art indirekter Staatsverwaltung: weil man dachte, Ärzte können den medizinischen Bedarf am besten beurteilen, hat man ihnen diese Aufgabe übertragen. Leider versteht sich die KV nur noch als Verein zur Steigerung des ärztlichen Honorars und kommt ihrer eigentlichen Aufgabe, nämlich die Versorgung sicher zu stellen, immer weniger nach.

Deshalb brauchen wir Maßnahmen, die eine vernünftige Planung sicherstellen und die für die Versorgung auch auf dem Land solche Arbeitsplätze für Ärzte bieten, wie die jungen Leute haben wollen. Für die Planung brauchen wir

mehr Rechte für die Kommunen, damit die Planung vor Ort gemacht werden kann.

Kreise und Gemeinden planen sehr erfolgreich: Schulen, Polizei, Wasser und Energie, Feuerwehr und Rettungsdienst funktionieren gut – der Rettungsdienst inzwischen in vielen Regionen besser als der ärztliche Notdienst der Kassenärztlichen Vereinigung. Hier brauchen die Kommunen mehr Rechte.

Durch die regionale Gesundheitskonferenz können sich die Beteiligten vor Ort einig werden, ohne eine zentralistisch geleitete und agierende Kassenärztliche Vereinigung in Frankfurt.

Dazu muss man dann auch einen Teil der Gelder der Krankenkassen in der Region



Foto: SPD Hessen

verwalten dürfen, also ein regionalisiertes Budget.

Zum zweiten muss man Arbeitsplätze für angestellte Ärzte schaffen, auch für die ambulante Versorgung auf dem Land. Das ist nicht sehr schwer und vor allem eine Frage der Organisation. Denn natürlich soll jeder und jede immer den gleichen Hausarzt oder Hausärztin seiner Wahl haben – Medizin ist Vertrauenssache.

Aber das kann man mit geregelten Arbeitszeiten, im Team mit mehreren Ärzten und einem Zentrum mit Außenstellen in allen Ortsteilen organisieren. Optimal wäre eine Kombination mit Pflege und anderen Heilberufen.

Zum dritten muss man schon den Medizinstudenten zeigen, das Medizin auf dem Land eine schöne Aufgabe ist. Viele wissen das nicht mehr, das Studium verführt eher dazu, Spezialist für seltene Krankheiten werden zu wollen. So gewinnt man junge Ärztinnen und Ärzte wieder für den ländlichen Raum.

Noch ist Zeit, sich um die Zukunft der ärztlichen Versorgung auf dem Land zu kümmern. Leider machen Bundes- und Landesregierung fast nichts, außer den Lobbyisten in Berlin und Wiesbaden zu folgen. Aber mit den richtigen Konzepten werden wir auch diese Herausforderung in den Griff bekommen.



Die Sicherstellung der ärztlichen Versorgung in ländlichen Regionen setzt rechtzeitige Planung und mehr Rechte für die Kommunen voraus. Foto: AOK-Mediendienst

IM INTERVIEW: Michael Schmidt, Mitglied im Gemeindevorstand Philippsthal

Mit großer Leidenschaft im Ehrenamt



Michael Schmidt ist seit der Kommunalwahl 2011 bereits als 29-jähriger in den Gemeindevorstand gewählt worden. Nach seiner Vereidigung als Ehrenbeamter der Gemeinde Philippsthal ist er nun seit drei Jahren als Gemeindevorstandsmitglied tätig.

Michael, du bist seit 3 Jahren als festes Gemeindevorstandsmitglied tätig. Wie gefällt dir diese Tätigkeit?

Die Arbeit ist zwar sehr zeitaufwändig, da ich als „Neuling“ mir erst einmal von der ganzen Thematik einen Überblick verschaffen muss, aber es macht Spaß sich einzubringen und unsere Gemeinde voran zu bringen.

Da ich gewissenhaft und zum Wohle unserer Gemeinde meine Entscheidung treffen will, versuche ich - soweit es die Zeit zulässt - regelmäßig an den Ausschusssitzungen, Ortsbeiratsitzungen oder Informationsveranstaltungen

PHILIPPSTHAL. Nach § 82 Abs. 3 der Hessischen Gemeindeordnung (HGO) „ist der Ortsbeirat zu allen wichtigen Angelegenheiten, die den Ortsbezirk betreffen, zu hören, insbesondere zum Entwurf des Haushaltsplans. Er hat ein Vorschlagsrecht in allen Angelegenheiten, die den Ortsbezirk angehen. Er hat zu denjenigen Fragen Stellung zu nehmen, die ihm von der Gemeindevertretung oder vom Gemeindevorstand vorgelegt werden.“

Dies ist die offizielle Formulierung für alle Ortsbeiräte, und allein in Philippsthal ha-

teilzunehmen. Es ist immer wieder toll wenn man ein Projekt von der Idee über die Beratung und Beschlussfassung bis zur Ausführung und Vollendung begleiten kann und man weiß, dass man daran direkt oder indirekt mitgewirkt hat. Wenn es dann auch noch in der Bevölkerung gut ankommt ist es ein tolles Gefühl und man weiß schlussendlich auch für was man sich eingesetzt und die Zeit investiert hat.

Wie bist du zur Gemeindepolitik gestoßen?

Ich wurde schon weit vor meiner Kandidatur zum Gemeindevertreter von unserem Vorsitzenden der Gemeindevertretung Andreas Nennstiel angesprochen und wir haben oft über die Gemeindepolitik gesprochen. Da meine Freizeit mit meinen bis dahin vielen Hobbys (Fußball-Schiedsrichter, Vorstand VfL Philippsthal, Vorstand IGBCE Ortsgruppe Philippsthal, IGBCE Vertrauenskörpervorstand Werk Werra und Feuerwehr) schon so gut wie ausgelastet war, habe ich mich zuerst gegen ein Engagement entschieden.

Als dann viele Monate später mich unser Bürgermeister fragte ob ich es mir mittlerweile vielleicht doch überlegt hätte bei der Kommunalwahl zu kandidieren, sagte ich dann doch zu.

Wie oft tagt der Gemeindevorstand und welche Aufgaben werden ihm zugetragen?

Wir setzen uns aus neun Beigeordneten aus drei Fraktionen zusammen mit unseren Bürgermeister Ralf Orth an der Spitze. Unsere nicht öffentlichen Sitzungen finden alle zwei Wochen dienstags im Rathaus statt. Die Sitzungen sind mitunter meistens drei bis vier Stunden lang und voller Diskussionen über die verschiedensten Themen.

Wir sind das Verwaltungsorgan unserer Gemeinde, die die laufenden Angelegenheiten der Verwaltung erledigt. Wir bereiten die Beschlüsse für die Gemeindevertretung vor und führen die getroffenen Beschlüsse der Gemeindevertretung aus.

Wie gefällt dir die Arbeit in den gemeindlichen Gremien?

Es ist bisher alles sehr gut. Ich fühle mich gut aufgenommen im Gemeindeparlament. Außerdem ist die kommunale Arbeit auch fraktionsübergreifend sehr harmonisch weil unser Bürgermeister Ralf Orth in vielen Gesprächen, sei es in den Ausschüssen, in der Gemeindevertretung, interfraktionell oder auf Infoveranstaltungen, sehr gut und ausgiebig informiert und vor allem auch über die fachlichen Hintergründe aufklärt.

Du bist ja als Gewerkschaftsmitglied, Schiedsrichter und Vereinsmitglied des VfL viel unterwegs. Wie viel Zeit fordert dann noch das politische Mandat in der Gemeindepolitik von dir?

Also in der Sitzungswoche mit Haupt- und Finanzausschusssitzung, Bau- und Umweltausschusssitzung und Gemeindevertretersitzung sind es ca. sechs Stunden. Vorher kommt die Fraktionssitzung mit ein bis zwei Stunden und zwischendurch die Gemeindevorstandssitzung dauert je nach Tagesordnung zwei bis vier Stunden. Natürlich muss man sich auch nochmal zuhause hinsetzen und die Be-

schlussvorlagen vorab lesen und sich ggf. noch darüber informieren oder Meinungen einholen.

Solange wir unsere Gemeinde mit unseren Entscheidungen voran bringen und der Bürger sich wohl fühlt, investiere ich gerne diese Zeit. Denn ich will mich in meiner Heimatgemeinde Philippsthal, in der ich gerne lebe, auch wohl fühlen.



Ortsbeiräte leisten wichtige Arbeit

Von Gudrun Sachse



ben wir sechs davon, d.h. für jeden Ortsteil ein eigenes Gremium, mit 3 bis 9 Mitgliedern besetzt. Wir sind hier in Philippsthal 9 Mitglieder,

davon 5 von der SPD, 2 von der CDU und 2 von der FWG, die diese Arbeit ehrenamtlich und mit viel Engagement wahrnehmen. Hier steht die

Parteizugehörigkeit nicht im Vordergrund, wichtig ist die gemeinsame Arbeit für die Gemeinde.

Einer unsere wichtigen Arbeitsbereiche ist z. B. der Haushaltsplan, der zwar nicht von uns ausgearbeitet wird, den wir aber genau erläutern bekommen und zu dem jeder von uns seine Fragen stellen kann. Diese werden dann kompetent geklärt. Große Projekte können wir nicht verwirklichen, denn wir haben

kein eigenes Budget. Wir sind eigentlich mehr ein beratendes Gremium und werden zu vielen Dingen um unsere Meinung gebeten. Wir sind aber auch für die vielen sogenannten „Kleinigkeiten“ zuständig, sei es eine defekte Lampe, ein abgesenkener Bordstein, ein verstopfter Gully. Die Sitzungen sind öffentlich, aber sehr selten „verirrt“ sich ein Bürger zu uns.

Hier möchte ich auch auf die Bürgerversammlungen hinweisen. Wir freuen uns über jede Anregung aus der Bevölkerung, die wir dann diskutieren und weitergeben können.